

Deutsch-Chinesische Nachrichten

Deutsche Abendzeitung

德華日報

中華郵政特准掛號立券之報紙

Eingetragen als Zeitung

auf dem Chinesischen Postamt.

10. Jahrgang

Pientsin, Montag, den 7. August 1939.

Nr. 2711

Grossdeutschland

„Der Angriff“ deckt drei Lügen über den deutschen Exporthandel auf

Berlin, den 7. August (Transocean) Der Staatssekretär im Wirtschaftsministerium, Landfried, nimmt in der Generalfeldmarschall Hermann Göring nahestehenden Zeitschrift „Der Vierjahresplan“ schärfste Stellung gegen den Staatssekretär des englischen Uebersee-Handelsamtes, Mr. Hudson, im Zusammenhang mit der kürzlich erfolgten Unterredung zwischen Mr. Hudson und Ministerialrat Wohlhat.

Die Ausführungen des deutschen Staatssekretärs werden in grosser Aufmachung vom „Angriff“ am Sonnabend übernommen, „der Mr. Hudson drei Lügen über den deutschen Exporthandel vorwirft, nämlich 1) durch falsche Zahlenangaben das Bild eines riesengrossen deutschen Exports zu malen, der für den gesamten deutschen Welthandel Gefahren mit sich bringt, 2) unwahre Behauptungen über die Qualität deutscher Waren aufgestellt, und 3) in unfairer Weise die Selbsthilfe der deutschen Industrie verdächtigt zu haben.

Hierzu erklärt Staatssekretär Landfried wörtlich: „Wenn Mr. Hudson nur, um den deutschen Konkurrenten etwas anzuhängen, die Behauptung aufstellt, dass die deutschen Waren in Qualität zu wünschen übrigliessen, dann ist das eine im Konkurrenzkampf niemals schöne, bei einem kleinen Handlungsreisenden im Kampf ums tägliche Brot vielleicht verständliche, beim königlichen Kaufmannsvolk der Engländer aber nur als unfair zu bezeichnende Kampfesweise.“

Staatssekretär Landfried fasst seine Entgegnung in drei Punkten zusammen: 1) England hat durch seine Pfundabwertung im Jahre 1931 die Exportpreise um mehr als 40 Prozent ermässigen können. Die englische Exportwirtschaft erhielt dadurch eine Hilfe, gegen die die deutsche Exportwirtschaft überhaupt nicht ankommen kann. 2) Durch den Uebergang zum hohen Schutzzollsystem und den Abschluss von Verträgen hat England, das sich schon immer zum Hüter eines ausgedehnten Welthandels macht, dem Welthandel den grössten und schwersten Schlag versetzt. Nicht nur, dass England seiner Heimatindustrie eine wirksame und einzigartige Verstärkung ihrer Wettbewerbsfähigkeit gegenüber dritten Ländern verschafft, so hat es auch die Dominanz gezwungen, das von vorher befolgte Prinzip der Meistbegünstigung auch gegenüber Staaten, wie Deutschland, mit denen diese durch ein Sonderabkommen vereinbart war, einseitig zugunsten Englands abzugeben. 3) Darüber hinaus hat England seine Position als Grossabnehmer von landwirtschaftlichen Produkten, die es aufgrund seiner umfangreichen Deviseneinnahmen aus den Zinsen und Dividenden sowie anderen Kapitalerträgen besitzt, dazu benutzt, um bei zahlreichen Ländern der Welt, abgesehen vom eigenen Imperium, z.B. bei den skandinavischen Ländern und Argentinien einen Druck auf diese zur Abnahme englischer Waren auszuüben, „dasselbe England, das es Deutschland verübelt, wenn es seine Abnahmefähigkeit von der Abnahme seiner Produkte abhängig macht.“

Görings Ansprache an die Belegschaft der Junkers Flugzeugwerke

Dessau, den 7. August (Transocean) Generalfeldmarschall Hermann Göring besichtigte am Sonnabend, von Meissen kommend, eingehend die Junkers Flugzeugwerke in Dessau.

In seiner Ansprache an die Belegschaft des Werkes betonte der Generalfeldmarschall die Stärke der deutschen Luftwaffen und den unüberwindlichen Geist der deutschen Wehrmacht.

Die Arbeiter und Angestellten brachten dem Generalfeldmarschall Hermann Göring begeistert Kundgebungen dar.

Görings Rede gegen eine Wiederholung des Versailler Vertrages

Berlin, den 7. August (Transocean) Wie bereits gemeldet, hielt Generalfeldmarschall Hermann Göring am Sonnabend anlässlich einer Besichtigung der Junkers-Flugzeugwerke in Dessau vor rund 8000 Arbeitern eine Ansprache, in der er sich voller Schärfe gegen England wandte, das wieder ent-

schlossen sei, das Drama von 1914 zu wiederholen, um Deutschland einen Frieden, schlimmer als den von Versailles diktieren zu können.

Hermann Görings Rede lautete:

„Es ist nun schon einige Jahre her, seit ich das letzte Mal zu Euch sprechen konnte. Diese Jahre waren voll gewaltiger geschichtlicher Ereignisse, und zwar auch deshalb, weil Deutschland wieder über eine gewaltige Luftflotte verfügt.“

Wenn uns im vergangenen Jahre die Befreiung des Sudetenlandes gelang, so war hierbei entscheidend, dass Deutschland im Gegensatz zu anderen Ländern eine moderne schlagkräftige Luftwaffe hatte. So ist es auch heute. Von jenseits des Kanals hören wir heute fast dieselben Worte und Reden, die schon vor einem Jahr zur Einschüchterung des deutschen Volkes gehalten wurden. Vor allem ist es England, das entschlossen ist, das Drama von 1914 zu wiederholen, um Deutschland einen Frieden, schlimmer als den von Versailles, diktieren zu können.

Nur Eines hat sich grundlegend geändert. Uns alle erfüllt heute der brennende und einheitliche Wille, uns zu behaupten und es niemals wieder zu einem Frieden von Versailles kommen zu lassen.

Es ist ein grosser Unterschied, ob der Mensch kämpft, um seine Lebensrechte zu wahren oder um sich ohne Grund in die Interessen anderer einzumischen. Wir bedrohen England nicht. Wenn England aber glaubt, uns überall in den Weg treten zu können, muss es auch die Verantwortung für die Störung des Friedens übernehmen.“

Das Kohlenproblem in Deutschland

Berlin, den 7. August (Transocean) Das Kohlenproblem in Deutschland ist nicht mehr allein eine Wirtschaftsfrage, sondern ein „Kardinalproblem für Staat und Volk“.

Diese Feststellung findet sich in der Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsidenten Generalfeldmarschalls Hermann Göring, zur Leistungssteigerung im Bergbau.

Der fortschreitende Ausbau des Vierjahresplanes, die anhaltende Steigerung der Rüstungsausgaben, sowie die starke Verkehrssteigerung haben zur Folge gehabt, dass Deutschland mehr Kohle braucht. Da dieser Bedarf ohne besondere Massnahmen nicht mehr sichergestellt werden kann, hat Generalfeldmarschall Göring den Reichsamtsleiter Paul Walter, den engen Mitarbeiter des Organisationsleiters Dr. Ley, zum Sonderbeauftragten für die Leistungssteigerung im Bergbau eingesetzt.

Der neue Sonderbeauftragte, der Auslandsdeutscher ist, hat die Anweisung erhalten, „durch Bereitstellung der fehlenden Arbeitskräfte sowie durch besondere Fürsorge für den schwer arbeitenden Bergmann in gemeinsamer Arbeit mit den Werkleitungen und Gefolgschaften geeignete Massnahmen zu entwickeln, die eine entscheidende Mehrförderung von Kohle gewährleisten, die für die Fortsetzung der grossen nationalen Aufgaben notwendig ist.“

Die Fürsorge für den Bergmann betrifft nach der Anweisung des Generalfeldmarschalls Göring vor allem eine möglichst weitgehende Ausdehnung des Bergmann-Wohnungsbaues, die Sicherstellung seiner entsprechenden Ernährung und die besonders ausdrückliche Ueberwachung der Gesundheit der Bergarbeiter.

Der Beauftragte für die Leistungssteigerung im Kohlenbergbau übt seine Tätigkeit an Ort und Stelle aus. Die Errichtung einer neuen Behörde ist nicht vorgesehen.

Deutschlands Versorgung mit Treibstoffen

Berlin, den 7. August (Transocean) Ohne das Protektorat hat Deutschland im ersten Halbjahr 1939 bedeutend mehr Erdöl eingeführt als in derselben Periode des letzten Jahres, wie die am Sonnabend veröffentlichte offizielle Statistik angibt, obwohl in der fraglichen Periode Deutschland erhebliche Mengen an Treibstoffen aus Lignit und Kohle, wie auch grosse Mengen von Benzol in Koksöfen erzeugt hat.

Wie gross der Verbrauch an Treibstoff in diesem Zeitraum in Deutschland war, ist nicht bekannt; auch wird die Menge der synthetisch erzeugten Treibstoffe nicht verraten. Diese Ziffern werden geheim gehalten, da sie von grosser militärischer Bedeutung sind.

Deutschland hat im ersten Halbjahr 1939 2,7 Millionen Tonnen Erdöl eingeführt, das sind 18 % mehr als im ersten Halbjahr 1938. Diese grosse Zunahme ist nicht zum wenigsten der Vergrösserung des Reiches und der bedeutenden Beschleunigung der Motorisierung Oesterreichs und des Sudetengebietes zuzuschreiben. In Oesterreich ist die Einfuhr von Erdöl um 44 % gestiegen.

Vom Gesamtimport entfielen auf rohes Erdöl 597.000 Tonnen, Petroleum 679.000 Tonnen, Gasolin 831.000 Tonnen, Heizöl und Rückstände 386.000 Tonnen und Schmieröle 178.000 Tonnen.

Der Gesamtwert der deutschen Erdöl Einfuhr in den ersten sechs Monaten in 1939 belief sich auf 131,5 Millionen Reichsmark, fast genau soviel als der viel kleinere Einfuhrbetrag des letzten Jahres, da die Marktpreise seither bedeutend gefallen sind.

4,5 vH. der gesamten deutschen Wareneinfuhr entfielen auf Erdöle. Der bedeutendste Lieferant war Venezuela. Im Vergleich mit derselben Periode des letzten Jahres haben Mexiko, Rumänien und auch die Vereinigten Staaten erhöhte Mengen an Erdöl geliefert.

Vertiefung der Handelsbeziehungen Deutschland-Afghanistan

Berlin, den 7. August (Transocean) Zur Ausgestaltung und Vertiefung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Afghanistan wurde in Kabul, wie am Sonnabend bekanntgegeben wird, ein deutsch-afghanisches Waren- und Verrechnungsabkommen geschlossen.

In dem zusätzlichen Kreditabkommen verpflichtet sich Deutschland zur Lieferung von industriellen Anlagen an Afghanistan. Vorwiegend kommen hierfür die Errichtung von Textilfabriken und Wasserkraftanlagen in Frage.

Bau eines neuen Hafens in Stolpmünde

Stettin, den 7. August (Transocean) Zur Entlastung des Swinemünder-Hafens, des drittgrössten Kriegsmarinehafens Deutschland, wird gegenwärtig ein neuer Hafen in Stolpmünde gebaut.

Dieser Hafen, ein Projekt von 40 Millionen Reichsmark, verkürzt den Weg von Berlin über die Ostsee nach Pillau - Königsberg um acht Stunden und soll den Handelsverkehr wesentlich entlasten.

Das Bindeglied zwischen dem abgetrennten Gau Ostpreussen und dem übrigen Reich war der Seendienst Ostpreussen, der heute von Swinemünde nach Pillau 390 Kilometer zurücklegen muss. Er wird durch den Bau des Hafens in Stolpmünde den Weg um die Hälfte verkürzen können.

Die Fahrt von Berlin nach Pillau dauert zurzeit 21 Stunden, künftig aber nur noch 14 Stunden.

Stolpmünde erhält eine Mole von 1600 Meter Länge und acht Meter Breite.

Fertigstellung einer grossen Pontonbrücke bei Danzig

Danzig, den 5. August (Transocean) Tag und Nacht ohne Unterbrechung werden die Arbeiten an einer riesigen Pontonbrücke über die Weichsel fortgesetzt, um Danzig mit einer Verbindung zwischen Ostpreussen und Danzig zu versehen, ohne polnisches Gebiet zu berühren. Bisher hat nur ein Fährverkehr die Verbindung über die Weichsel mit dem Danziger Gebiet aufrechterhalten, während der Gebrauch der Eisenbahnbrücke, einige Kilometer stromaufwärts bei Dirschau Kraftwagenfahrer zwang, ungefähr 10 Kilometer durch polnisches Gebiet zu fahren.

Da der Bau einer permanenten Brücke 4 Jahre brauchen würde, wird unterdessen eine Pontonbrücke über einen Teil der Weichsel gebaut, die 286 Meter breit ist. Die Brücke hat eine Breite von 6 Metern für Fahrzeuge und kann auch von schweren Wagons benützt werden. Man erwartet, dass der Verkehr über die neue Brücke in einigen Tagen eröffnet wird.

Deutsche Meisterschaftskämpfe im Wurftaubenschiessen

Berlin, den 5. August (Transocean) In der Zeit vom 16. bis 20. August finden in Berlin die Welt- und Europa-Meisterschaften im sportlichen Wurftaubenschiessen statt. Die Wettkämpfe stehen unter der Schirmherrschaft des Generalfeldmarschalls Göring. Etwa 90 der besten Schützen der Welt aus 14 Ländern haben ihre Beteiligung zugesagt.

(Fortsetzung Seite 8)

Deutsch - Chinesische Nachrichten

Herausgeber: Deutsche Zeitungsgesellschaft A.G., Tientsin.
Verantwortlicher Leiter: A. F. Wetzel.

Adresse: W. Wilson Str. 14. — Fernsprecher 32277.
Radio- und Telegrammadresse: Zeitung.
Kode: Mosse und A B C, 6. Edition.

Bezugsgebühren

	sind im Voraus zu entrichten und betragen für		
	1 Monat	6 Monate	12 Monate
Tientsin	\$ 2.50	\$ 12.—	\$ 20.—
China, Japan, Manchukuo \$	2.65	\$ 12.90	\$ 21.80
Deutschland	Rm. 5.—	Rm. 15.—	Rm. 27.—
Uebrigtes Ausland	US\$ 1.20	US\$ 6.—	US\$ 10.—

Einzelpreis 20 Cent

Billigste Angebote für Inserate auf Verlangen.

Englands Geschäfte mit dem Tod

Die Verhandlungen in Moskau wollen immer noch nicht weiterkommen. Langsam wird die Öffentlichkeit in England und Frankreich ungeduldig. Man fragt sich bereits, ob Moskau überhaupt einen Pakt mit den westlichen Demokratien will! Kurz, es war höchste Zeit, dass London etwas tat, um die Stimmung zu beleben und die Schäfchen bei der Stange zu halten. Was tut nun ein Londoner City-Mann, Verzeihung, ein Londoner Politiker in solchem Falle? Höchst einfach, er winkt mit dem Geldbeutel. Vor den klammernden Zechen verstummen alle Bedenken. Daran glaubt man in London auch heute noch feisenfest. Geld war ja nach dem Eingeständnis einer englischen Zeitung von jeher der „traditionelle Beitrag“ Englands in weitpolitischen Auseinandersetzungen, und wie man naiv-frech hinzusetzt, „oftmals der einzige“. Ein wertvolles Eingeständnis, aber weiss Gott, nichts Neues. Wir wussten das immer. Schon zu den Zeiten Friedrichs des Grossen war es nichts anderes. Während Friedrich um die Existenz Preussens und damit Deutschlands kämpfte, zahlten die Engländer schäbige „Subventionen“ und benutzten die Gelegenheit, um währenddessen den Franzosen ihre Besitzungen in Indien und Amerika abzunehmen. Damals waren es wenigstens noch Subventionen, dh. Gelder, die à fond perdu gegeben wurden. Heute macht man das viel geschickter in der Form von Anleihen, die nicht nur zurückgegeben werden, sondern auch verzinst werden müssen. So wird aus der Politik ein Geschäft.

Dass es ein Geschäft mit dem Tode ist, stört die englische City wenig. Sie hat ja solche Geschäfte schon oft gemacht und weiss, dass sie zu den lohnendsten gehören. So war es wenigstens bisher. Aber auch der Partner Tod kassiert einmal seine Rechnung. Daran sollten die Engländer denken, wenn sie jetzt wiederum ein solches Geschäft allergrössten Ausmasses einleiten. Technisch sieht das so aus: Der seinerzeit errichtete englische Export-Garantie-Fonds sah bekanntlich die Bereitstellung von zehn Millionen Pfund für Geschäfte vor, die unter dem Gesichtspunkt des kaufmännischen Risikos allein nicht zu verantworten waren. Als wir damals von politischen Exportoffensiven sprachen, tat man entrüstet. Nun lässt man auch das letzte Mäntelchen fallen. Eine Erhöhung dieses politischen Garantiefonds auf zunächst sechzig Millionen Pfund wurde beschlossen. Das soll aber keineswegs eine äusserste Grenze sein, im Gegenteil, man spricht ganz offen, dass man auch 100 und 150 Millionen Pfund für diese Zwecke zur Verfügung stellen wird. Allerdings denkt man natürlich gar nicht daran, den Trabantenstaaten wirklich gutes englisches Gold zu geben. Davon werden sowohl Polen, als auch die Türkei (auch Griechenland und Rumänien sollen „Anleihen“ erhalten) nur wenig zu sehen bekommen. Für den weitaus grössten Teil wird man ihnen Waffen, Munition, Maschinen für die Waffen- und Munitionsherstellung, Flugzeuge usw. liefern. Die Rüstung, mit der diese Staaten einzig und allein für Englands politischen Ziele auf das Schlachtfeld eines neuen Weltkrieges ziehen sollen, müssen sie also selbst bezahlen. Zynisch gibt England dabei der unverhohlenen Freude Ausdruck, dass allein schon die Notwendigkeit der Einheitlichkeit der Rüstung diese so belleferten Völker in einem neuen Konfliktsfall auf Englands Seite zwingen werde. Das Volk, das Anleihen von England nimmt, handelt sich dafür also nicht nur Waffen ein, sondern den Tod eines grossen Teils seiner Jugend. Sie mag für Englands Geld und Englands Empire auf den Schlachtfeldern Europas verbluten. Ihre Söhne und Enkel haben dann eben die Zinsen an England zu zahlen. Ist das nicht die schlimmste Abhängigkeit, die es überhaupt geben kann?

Das hindert die heuchlerischen Lords indessen keinen Augenblick, die kleinen Völker im selben Atemzuge vor der Gefahr einer „Abhängigkeit von Deutschland“ zu warnen. So geschah es letzthin erst wieder von französischer Seite anlässlich des bulgarischen Staatsbesuches. Erfreulicherweise mehrte sich indessen die Erkenntnis bei den kleinen Völkern, dass ein ausgedehnter Handel mit Deutschland ihrem eigenen Interesse nur förderlich ist, weil Deutsch-

land durchaus die Notwendigkeiten versteht, die sich aus der Situation des betreffenden Landes etwa für die Werbung freier Devisen ergeben. Ja, Deutschland bietet sogar selbst die Hand dazu, diese Völker wirtschaftlich in den Stand zu setzen, dass sie ihren Handel mit anderen Ländern, vor allem den Devisenländern, verstärken können, wie es beispielsweise in dem Wirtschaftsvertrag mit Rumänien vorgesehen ist. Von einer Abhängigkeit von Deutschland kann also gar keine Rede sein. Deutschland betreibt keinen kapitalistischen Handel, dh. einen Handel, dessen Wesen darin besteht, den Handelspartner mit seinen wichtigsten Lebensbedürfnissen in Abhängigkeit zu bringen, so wie etwa die Engländer, die Indiens heimische Webindustrie systematisch ruinierten, um ihren eigenen Waren Absatz zu verschaffen. Der Besuch des Reichswirtschaftsministers Funk in Holland ist ein neuer Beweis dafür, wie Deutschland jederzeit gewillt ist, auch mit einem anderen Wirtschaftssystem zur Zusammenarbeit zu kommen. Wir wollen freien Warenaustausch freier Völker, und nichts anderes.

Frellich wollen wir auch selbst frei sein. Alles, was Adolf Hitler unternommen und getan hat, dient ja letzten Endes einzig und allein dem Ziel, Deutschland auch wirtschaftlich frei und unabhängig zu machen. Niemals mehr soll uns die schlimmste Abhängigkeit, die es gibt, die Abhängigkeit vom Brot des Auslandes in die Knie zwingen können. Dieses Ziel freilich werden wir mit eiserner Festigkeit auch weiterhin verfolgen. Wir wissen wohl, dass gerade das der Aerger der Juden und der verjudeten City ist. Waren doch die Zeiten zu schön, in denen man das 80 Millionen-Volk der Deutschen nach allen Regeln jüdischer Kunst ausbeuten konnte. Aber sie sind vorüber!

Mag man im Auslande von Inflationsanzeichen in Deutschland fasseln. Wir wissen, dass unsere Währung, die auf der Arbeit beruht, die sicherste der Welt ist. Mag man vom verhungerten Deutschland schwafeln, wir wissen, dass unsere Brotgetreidevorräte für alle Eventualitäten ausreichen. Und auch die ausländischen Greuelmärchenerzähler könnten aus dem Wegfall des 4prozentigen Kartoffelmehlbeimischungs-zwanges beim Weizenmehl erkennen, dass es besser um die deutsche Brotgetreideversorgung steht als je. Genau so übrigens ist es bei unserem italienischen Bundesgenossen, der ebenfalls eine Verbesserung seiner Brotversorgung vornehmen konnte, nachdem die neue Ernte ebenso gut ausgefallen ist wie die vorjährige.

Nach dem Stande der Feldfrüchte dürfen wir auch dieses Jahr wieder mit einer guten Ernte rechnen. Und man darf versichert sein, dass wir sie voll und rechtzeitig in unsere Scheuern bringen werden. Daran wird uns auch kein Mangel an Arbeitskräften hindern. Rund 25.000 Studenten einschliesslich eines grossen Teils der akademischen Lehrerschaft haben sich bereits für den Ernteeinsatz zur Verfügung gestellt. Die Hitlerjugend und der Reichsarbeitsdienst stehen ebenfalls bereit.

Aber unsere Metallversorgung! Die Erzeugung der deutschen Hütten und die deutsche Bergwerkserzeugung sind beachtlich gestiegen, wenn auch immer noch die Einfuhr von Fertigmetall und metallischen Vorstoffen notwendig ist. Die Untersuchung von Pechsteinmulden im Mansfeldschen Revier und in Schlesien hat ergeben, dass wir dort auch nach Millionen Tonnen zählende Vorräte von Kupfer besitzen, die günstigere Abbaubedingungen bieten als die gegenwärtigen Gewinnungsgebiete. Automatisch bessert sich dadurch auch unsere Versorgung mit Silber. Bei Zink reichen die Vorräte auf Jahre hinaus für die Selbstversorgung aus, womit sich gleichzeitig auch die Bleiverorgung gebessert hat. Die Lücke, die bei den Stahlhärtungsmitteln bisher bestand, konnte durch den Einsatz von Vanadium geschlossen werden. Gewiss erfordert unsere Metallversorgung stets ein sparsames Haushalten und damit eine Bewirtschaftung. Wer aber glaubt, dass wir durch einen Mangel auf diesem Gebiet politisch mattgesetzt werden könnten, wird sich irren. Wir besitzen ja nachgerade eine gewisse Erfahrung darin, die Produktion dorthin zu lenken, wo sie am notwendigsten ist. Wir werden auch die Arbeitseinsatzprobleme bewältigen. Die Einschaltung der Arbeitsämter in die Aufgaben der Reichstreuhänder wird auf diesem Gebiet manches bessern. Für die Normung und Typisierung gibt es ebenfalls noch viele Möglichkeiten. Erwägt man doch jetzt sogar die Normung von Frachtschiffen, um durch Arbeits- und Materialersparnisse die deutsche Handelsflotte mit den für den Wettbewerb erforderlichen Neubauten versehen zu können. Die Beseitigung von rund 15.000 Zwerggemeinden, die jetzt vorbereitet wird, ist ebenfalls eine Rationalisierungsmassnahme grossen Stils. Dass wir in unserer Textilversorgung gesichert sind, dafür bürgt uns neben der Zellwolle, für die jetzt planmässig ein eigenes Verarbeitungsprogramm aufgestellt werden soll, die deutsche Kunststoffchemie, die bereits dabei ist, neue leistungsfähige Fasern zu entwickeln. Und so ist es auf allen anderen Gebieten. Nirgends herrscht Ueberfluss, aber nirgends auch mangelndes das unbedingt Notwendige. Wir fürchten darum den Wirtschaftskrieg Englands ebensowenig wie den wirklichen Krieg. Wir sind gerüstet. P.B.-W.P.D.



Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei,
Auslands-Organisation Ortsgruppe Tientsin

Reichsflaggen

Grosse Hausflaggen, 1.05 zu 1.75 m, mit Leine	\$ 7.50
Hitlerjugend-Hausflaggen, 1.05 zu 1.75 m, mit Leine	\$ 7.50
Kleine Hausflaggen, —50 zu —85 m, mit Leine	\$ 3.50
Autoflaggen	\$ 1.50
Autowimpel	\$ 1.50
Fahrradwimpel	\$ -70
Hitlerjugend-Autowimpel	\$ 1.50
Hitlerjugend-Fahrradwimpel	\$ -70

Erhältlich bei den

Deutsch-Chinesischen Nachrichten.

DER ZEUGMEISTER.

E. A. ARNOLD

Goldschmiedemeister

Tientsin, 295 Victoria Road

K.M.A. - Platz

Juwelen, Gold- & Silberwaren
Uhren & Optik

Eigene Werkstätten.

Hotel Keining, Mukden

San Djin Lou

Einziges deutsches Hotel am Platz.

Neuzeitliche Zimmer mit Badeeinrichtung.
Fließendes Wasser in allen Räumen.

Telegrammadresse: Keining-Mukden

Lassen Sie durch „HEALTH“

Ihr Office oder Ihre Wohnung reinigen!
Reinlichkeit

gefällt den Kunden
und fördert die Gesundheit.

Health Service Intelligence Bureau.

Wir sind
Spezialisten für Hausreinigung, Malen, Farbauffrischung,
Desinfektion, Ausräucherung und Erneuerungen,
Victoria Terrace 10. Telefon 32531.

Schorlemorle

ist jetzt
das Richtige
zur Ueberbrückung
der Hitze
und der hohen
Whisky-Preise.

Wo
die naturreinen
Pekinger Trauben- und Apfelweine
erhältlich sind und

wie billig

sie sind, erfahren Sie bei den
Deutsch-Chinesischen Nachrichten

STADTNACHRICHTEN

Von den bei der Veranstaltung der hiesigen Falangisten anlässlich des Spanischen Nationalfeiertages im S.A.I. Forum gemachten Aufnahmen liegen im Geschäftsraum der Deutsch-Chinesischen Nachrichten Probeabzüge aus.

Alle Volksgenossen, die einige Abzüge als Erinnerung an das schöne Fest haben möchten, werden gebeten, ihre Bestellungen baldmöglichst aufzugeben.

Am Sonntag Morgen gegen 10 Uhr ist unser Volksgenosse Nikolaus Ortner einem Herzschlag erlegen. Da seine alten Leiden, rheumatische Schmerzen und Asthmabeschwerden, ihm in letzter Zeit wieder besonders zu schaffen machten, hatte er sich Ende voriger Woche zur Behandlung ins Deutsch-Amerikanische Hospital begeben, wo ihn kurz darauf sein Schicksal ereilte.

Mit Nikolaus Ortner ist ein Volksgenosse aus unserer Mitte geschieden, der zu denen gehörte, die in diesen Tagen vor fünf und zwanzig Jahren zur Verteidigung unserer Heimat an die Front marschierten. Als Reservist hatte er sofort bei der Mobilmachung einzurücken und zog bereits am 9. August mit seinem Regiment nach der südlichen Ostfront aus, die in den ersten Kriegsmonaten schwere Kämpfe gegen die andrängenden Russen zu bestehen hatte. Mitte März 1915 hatte er dort das Missgeschick, in russische Gefangenschaft zu geraten. Er wurde nach Sibirien verschickt, wo er auch noch nach seiner Entlassung aus fünfjähriger Gefangenschaft in seinem Handwerk, der Schuhmacherei, tätig war und seine jetzige Frau heiratete. Nach längerem Aufenthalt in Chita, Nikolsk und Wladiwostok, wo die Verhältnisse inzwischen immer unerträglicher geworden waren, und er mehrfach sein gesamtes Hab und Gut verloren hatte, siedelte er nach Harbin über, um dort wieder von vorne anzufangen. Aber erst in Tientsin, wohin er vor nunmehr vier Jahren kam, ist es ihm in zäher, unermüdlicher Arbeit wieder gelungen, seiner Familie ein auskömmliches Dasein zu verschaffen. Seine deutsche Qualitätsarbeit hat es ihm trotz harter Konkurrenz ermöglicht, ein gutgehendes Schuhgeschäft in der Victoria Road zu führen. Nikolaus Ortner zog vor fünf und zwanzig Jahren zum Schutze der Heimat aus, die er niemals wiedergesehen hat, und musste nach einem Vierteljahrhundert härtesten Lebenskampfes seine Familie verlassen, als er zu der Hoffnung berechtigt schien, in naher Zukunft den Erfolg seines zähen Durchhaltens seiner Familie zugute kommen lassen zu können.

Wir grüssen diesen toten Kämpfer in Ehrfurcht und bringen seiner Witwe und seinem Sohne unser herzlichstes Beileid zu ihrem schweren Verlust zum Ausdruck.



Empire Theater: „The Little Princess“
Grand Theater: „Pacific Liner“
Princess Theater: „Bulldog Drummond's Secret Police“
Star Theater: „Tail Spin“

und die folgenden Tage:

Dienstag, den 8. August

Empire Theater: „The Little Princess“
Grand Theater: „Pacific Liner“
Princess Theater: „Bulldog Drummond's Secret Police“
Star Theater: „Tail Spin“
S. A. I. Forum: „Heute Abend kein Hal-Alal Abendessen mit Tanz“



Aeltere Frau mit den besten Zeugnissen von hiesigen deutschen Familien sucht Stellung als Erzieherin zu einem oder zwei Kindern vom 3. Jahr an. Anfragen erbeten an die Ortsfrauenschaftsleiterin:
Frau Marianna Gosewisch.
Tongku Road Nr. 3



Nach kurzer Krankheit hat plötzlich und unerwartet am Sonntag Morgen mein lieber treusorgender Mann, unseres Schnes guter Vater,

Nikolaus Ortner

im 52. Lebensjahr von uns gehen müssen.

In tiefer Trauer

Nina Ortner, geb. Portnich,
Boris Ortner

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 8. August, nachmittags 5 Uhr, in der Kapelle auf dem Deutschen Friedhof statt.



Am Sonntag, dem 6. August, ist unser

Arbeitskamerad Nikolaus Ortner

im 52. Lebensjahr gestorben.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Die Deutsche Arbeitsfront
Auslands-Organisation Ortsgruppe Tientsin
H. UTECH,
Kreiswaller.

Trauerfeier am Dienstag um 17 Uhr auf dem Deutschen Friedhof.

Asien

Proteste der Konsuln Englands und der U.S.A. in Hankau und Tschungking

Washington, den 5. August (Transocean) Die Konsuln der Vereinigten Staaten in Hankau und Tschungking haben bei den japanischen Militärbehörden wegen der fremdenfeindlichen Zwischenfälle und der immer mehr zunehmenden fremdenfeindlichen Bewegung „ganz energisch protestiert“, erklärte Staatssekretär Sumner Welles am Freitag, wobei er hinzufügte, dass diese Proteste nicht das Ergebnis ausdrücklicher Instruktionen des Staatsdepartments wären, sondern anzeigen, dass die Konsularbehörden in China allgemeine Weisungen erhalten hatten, unabhängige Proteste einzureichen, die den betreffenden Umständen angemessen sind, wenn es sich notwendig zeigen sollte.

Weitere Schritte gleicher Natur sind zu erwarten. In dieser Verbindung betont der Staatssekretär wieder ganz deutlich, dass die Vereinigten Staaten in China ganz unabhängig vorgehen und nicht mit irgend einer anderen Macht zusammen handeln.

„Nur in Fällen gleicher Sachlage tauschen manchmal die konsularischen und diplomatischen Behörden Informationen mit den Vertretern anderer Mächte aus“, sagt zum Schluss Sumner Welles.

Spannung an der Westgrenze von Mandschukou

Hsinking, den 5. August (Dome) Die gespannte Lage an der Westgrenze hat nicht nachgelassen, wie eine Feldmeldung angibt, die berichtet, dass die Sowjet- und ausenmongolischen Streitkräfte seit dem 26. Juli wiederholt versuchten, die Grenze in der Nähe des Zusammenflusses des Kbalha und des Holsten Flusses zu überschreiten, jedoch jedesmal von den japanischen und mandschukuotschen Truppen zurückgeschlagen wurden.

Die Sowjet- und Ausenmongolei-Flugstreitkräfte überflogen am 27. und 31. Juli sowie am 2. August die Grenze, aber japanische Flugeinheiten erteilten ihnen einen vernichtenden Schlag, indem sie, wie die Feldmeldung sagt, 69 Flugzeuge während dieser 3 Tage abschossen.

Erneuter Bombenüberfall auf Tschungking

Tschungking, den 5. August (Transocean) Am Donnerstag griffen wieder 25 japanische Bomber die chinesische Hauptstadt an.

Ein japanischer Flieger wurde abgeschossen. Im unteren Stadtteil brach ein Grossfeuer aus.

Peking beschränkt Geldbeträge für Reisende auf 500 Yuan

Peking, den 4. August (Dome) Das Finanzdepartement der provisorischen Regierung in Peking hat am Donnerstag eine neue Verordnung erlassen, wonach Reisenden im allgemeinen verboten ist, mehr als 500 Yuan nach Nordchina hereinzubringen oder herauszunehmen, weder in Federal Reserve Bank Noten noch in fremder Währung, die diesen Betrag an Wert übersteigt.

Stellenvermittlung

durch die Ortsgruppe Tientsin der
Deutschen Arbeitsfront.
Tel. 30708.

Leser!

Wirb für Deine
deutsche Zeitung!

Deutsche Transportgesellschaft
(The German Forwarding Co.)

Transporte in Tientsin und nach ausserhalb
mit 6 neuen Lastautomobilen

Davenport Building — Telefon 34156

Der Marathonlauf

C. H. Watzinger

Es geschah im Frühling des zweiten Jahres der 72. Olympiade, dass die Perser in die See gingen, Athen zu unterjochen. Naxos verfiel ihrer Rache, und Eretria kam durch Verrat in ihre Hand. Dann lagen sie auf der Ebene von Marathon, unweit von Athen. Die Athener aber widerstanden dem mächtigen Heer der Perser und schlugen es.

Die Schlacht war vorbei, als schon der Mittag brannte. Das Wasser des Meeres war rot gefärbt. Die Toten lagen verstümmelt auf der Ebene. Die Verwundeten schrien vor Durst. Man löste ihnen die Brustpanzer und Helme und gab ihnen Wein. Ein leiser Wind strich vom Meer. Er kühlte die Fiebernden.

Nun sollte ein Bote nach Athen eilen, der Stadt den Sieg zu künden. „Nehmt meinen Sohn!“ sagte der Polemarch Kallimachos im Kreise der Führer. „Er ist siebzehn Jahre alt. Wohl lief er noch nie bei den Olympischen Spielen um den Palmzweig. Aber er läuft gut.“

Sie stimmten zu. Man brachte den Sohn. Der Jüngling war schlank, und sein Auge glänzte, als man ihm die Botschaft auftrug. „Ich laufe nach Athen“, sagte er, und seine Stimme schwang hell im Raum. „Und ich will der olympischen Läufer würdig werden. Wollt ihr mir den Palmzweig schenken, wenn ich Athen noch in der Glut des Nachmittags erreiche?“ Stolz blickte er nach den Männern.

„Athen in der Glut des Nachmittags?“ rief Miltiades, der siegreiche Feldherr. „Wenn du die Strecke in solcher Zeit zwingst, so sei der Palmzweig dein!“

„Ja“, sprach der Jüngling. Er ging aus dem Zelt. Nun stand er in der prallen Sonne. Er eilte durch das Lager, frohlockte: „Ich bringe der Vaterstadt die freudige Botschaft!“

Die Führer lächelten. Er gefiel ihnen wohl. Die Truppen schrien ihm Grüsse zu. Er entschwand bald den Blicken. Die Hauptstrasse, die nach Athen führte, nahm ihn auf.

Er schnellte die Beine, wie er es im Gymnasion und in der Palästra gelernt hatte. Staub wirbelte unter seinen Füßen auf. Die Sonne schien heiss auf ihn nieder. Er fühlte sich frisch und ausgeruht.

Sein Mut war gross, sein Körper unverbraucht. Er rannte zwischen den Hügeln, die zu den Seiten der Strasse aufragten, und heimlich schrie es in seiner Brust: Miltiades hat gesiegt! Immer mehr strengte er seine Beine an, wissend, dass er Athen noch in der Glut des Nachmittags erreichen müsse. Er hatte noch keinen Palmzweig errungen, nein.

Sein Herz raste. Seine Pulse gingen hoch. Sein Atem keuchte. Die Adern schwellen ihm.

Endlos dehnte sich die Landschaft. Die Hügel wuchsen, und nun reckten sich zwischen Meer und Strasse die Marmorbrüche des Pentelikon auf. Er lief durch Penteie. Die Frauen sahen verzückt auf den Jüngling und staunten über seine Schönheit. Sie wollten ihn aufhalten. Er machte sich aber los, rief ihnen nur zu, dass Miltiades gesiegt hatte, und sauste wie ein Pfeil an den Hütten vorbei, hinaus ins Freie.

Miltiades hatte indes den Aufbruch befohlen. Er musste einem etwaigen Angriff der Perser auf den Peiraeus zuvorkommen. Die Toten waren nebeneinander gelegt, die Beute in hohen Stößen aufgestapelt worden, Aristides blieb als Wache. Seine Truppen hatten die meisten Verluste erlitten, sie mochten die Tapfersten gewesen sein. Der Ehrendienst und die Ruhe blieben ihnen.

Die Sonne schien unbarmherzig auf die Streiter, die, obgleich die furchtbare Schlacht noch in ihren Gliedern stak, unverdrossen ausschritten. Denn herrlich leuchtete in ihnen der Sieg. Er verlieh ihnen neue Kraft.

Staub wirbelte unter den Tritten der Männer hoch. Golden schimmerte im Glanz der Sonne das Meer. Die Strasse führte ein kurzes Stück bergan und senkte sich dann wieder in die Ebene. Sie marschierten eine Stunde lang. Danach hielten sie Rast. Miltiades ging durch ihre Reihen. Er sprach kein Wort. Gefurcht stand seine Stirne. Er bangte doch für Athen, darauf die persische Flotte Kurs genommen hatte.

Der Sohn des Kallimachos war zu dieser Zeit schon weit über Penteie hinaus gelaufen. Er erreichte bereits Pallene. Er sah nicht zur Seite, nichts lebte in seinen Gedanken als die Botschaft, die er dem Volke von Athen sagen musste, und der Wille, die Strecke in der ungewöhnlichen Zeit hinter sich zu bringen.

Zuweilen beschlich ihn die Angst, die Kunde vom Sieg der Athener könnte die Stadt schon erreicht haben. Er lief in Pallene ein. „Miltiades hat gesiegt!“ In die Stimme seines Jubels mischte sich das Keuchen des Atems, der stossweise ging. „Miltiades hat gesiegt!“

Die Frauen rannten aus den Hütten und brachten Brot und Wein, aber der Jüngling achtete ihre Gaben nicht. Er durfte sich nicht beirren lassen, wollte er den Palmzweig erringen. Staubbedeckt, glühenden Gesichts, die dunklen Augen leuchtend vom Feuer eines heiligen Wabnsinns, rannte er auf der Strasse weiter. Ihre Steigungen

relzten ihn zu immer schnellerem Lauf. Die Hitze quälte ihn arg. Er riss das Hemd vom Leib. Nun lief er, bekleidet nur mit einer dünnen, kurzen Hose, wie er sie bei den Übungen im Gymnasion trug, wiederum auf der Ebene, die, leicht gewellt, sich in grosser Fläche vor Athen dehnte. In der Ferne thronte der Höhenzug des Lykabettos.

Ein leichter Gegenwind begann zu blasen. Er kühlte den heissen Leib des Boten, wirkte auf die Dauer aber hemmend beim Lauf. Der Sohn des Kallimachos biss die Zähne zusammen. Eine dicke Staubwolke, die der Wind auftrieb, vernebelte die Sicht. Er gab den Rest seiner Kraft an seine grosse und ernste Aufgabe hin. Sein Körper war schweissbedeckt, seine Augen flackerten stärker, der Befehl des Miltiades jedoch stand fest in ihm. Er rannte gegen den Wind, sein Körper hatte sich vom Staub grau gefärbt. Die Brust stach ihm. Die Hose klebte an der Haut. Sie behinderte ihn, denn sie war schwer vom Sch weiss. Er riss sie herab.

Nun lief er nackt. Der Stand der Sonne sagte ihm, dass er eilen müsse, um seine Zeit zu bestehen. Sein Wille trug ihn. Miltiades hat gesiegt, dachte er, und ich muss ebenfalls siegen. Er lief und lief. Aber er spürte schon einen leichten Verfall seiner Kraft. Plötzlich tauchte Arene, des Neokles schöne Tochter vor seinem Geist auf und liess ihn nicht mehr los.

O Arene! Ich werde vor dein Haus am Pnyxhügel laufen und des Miltiades Sieg verkünden. Du sollst die Botschaft als erste hören. Er lief jetzt für Arene. Das schien ihm frevelhaft, denn heute war er der Diener des Staates.

Der rasende Jüngling hatte nunmehr den Lykabettos hinter sich und bog in die Strasse ein, die von Athen nach Kephissia führt: Der Ursprung der peisistratischen Wasserleitung lag schon zurück, als er heftige Herzstiche verspürte. Er wankte. Die Leute, die er antraf, wollten ihn anhalten; er hörte sie fragen, wie es bei Marathon stünde. Aber er sah nicht nach rechts und links, er strebte nach dem Inneren der Stadt. Im Geist sah er sich durch die Hermesstrasse eilen, in den vielen kleinen Gassen nach dem Pnyxhügel laufen, er sah das Haus, in dem seine Arene, der er die letzte Strecke zu verdanken hatte, wohnte. Plötzlich schwindelte ihm. Er brach nieder in den Staub.

Jäh reckte er sich auf. Sein Gesicht war wie blutübergossen, in seinen Augen kroch die Scham über seinen Sturz. Er ergriff vor den Menschen, die ihm zugesehen hatten und herbeigesprungen waren, ihm aufzuhelfen, die Flucht.

Die Hermesstrasse öffnete sich ihm. O Hermes! dachte sein Hirn schwer und wild, du Gott der Boten, tu mir den Willen!

Wieder wurde es Nacht vor seinen Augen. Diesmal kam er nicht so schnell hoch. Als er die Lider aufschlug, befand er sich in den Armen zweier Greise. „Was gibt es? Bist du von Marathon?“ fragten sie ihn.

Er riss sich los. O Hermes! O Arene! Plötzlich trat es aber wieder klar vor ihn hin: Seine Botschaft gehörte allen. Diesen Auftrag hatte er für Athen, und jetzt war er am Ziel. Was wog da ein kleines Mädchen Arene? Er fühlte, dass er den Palmzweig nur erringen konnte, wenn er rein blieb. Dann würden ihn die Götter auch leben lassen, obgleich er den Schatten des Hades schon riesengross über seinem Leben ahnte.

Bebend schrie er mit heiserer Stimme. „Miltiades hat bei Marathon gesiegt!“ Er lief einige hundert Schritte, und immer wieder kam es ihm von den Lippen, am Schluss leise, nur keuchender Atem. „Miltiades hat gesiegt!“

In einer schmalen Gasse brach er zusammen. Eine grosse Menge versammelte sich um ihn. Man erkannte den Sohn des Kallimachos. „Bringt ihn zu Arene!“ sagten die Frauen. „Sie liebt ihn!“ — „Was soll ein junges verliebtes Weib an ihm schaffen?“ tadelte ein Greis, „Pluton liebt ihn, und so gehört er dem Beschluss der Männer. Tragt ihn in Kallimachos' Haus!“

Sie nahmen ihn und taten, wie der Greis sie geheissen hatte. Mit Irrem Sfaunen folgten die Frauen. Sie gingen nicht lange, da schlug der Jüngling die Augen auf. Er wollte aus den Armen seiner Träger, aber er war zu schwach dazu. Er weinte ein paar zornige Tränen. Pluton entriss ihm den Palmzweig. Als er sprechen wollte, gelang es ihm nicht. Er bewegte nur die Lippen. Dann quollen seine Wangen auf, und ein Blutsturz ergoss sich aus seinem Munde. Er blickte der Reihe nach die Leute an, die ihn ratlos umstanden. Dann brach ihm das Auge.

Nach einigem Zögern setzten sie den Weg fort. Die Frauen klagten. So kamen sie vor Kallimachos' Haus. Sie schritten über die Schwelle. Die Mutter des Jünglings eilte herbei und sank laut weinend vor dem nackten, staubbedeckten Sohn nieder, der blass und starr in den Armen der Männer lag. Sie ehrten ihren Schmerz und liessen die Mutter mit dem Toten allein.

Der Sieg des Miltiades ward überall verkündet. Der Sohn des Kallimachos aber lag kalt im Atrium des Hauses. Fächelte sein Palmzweig noch im heiligen Hain zu Olympia den Göttern kühle Luft? Miltiades, der mit seinem Heer in Eilmärschen gegen Athen zog, musste ihn auch dem toten Sieger gewähren.

Aus dem Garten, dessen Duft über den leblosen Jüngling strich, klang die Leier der Unsterblichen. Sie luden den getreuen Sohn Athens zu sich.

Kunstaussstellung

Gemälde, Pastelle und Aquarelle

VON V. BRYANTZEFF

Deutsch-Chinesische Nachrichten

W. Wilson Str. 14 Telefon 32277

Gebrauchen Sie

Hadis

Tolltellen-Seifen.
Wasch-Seifen.
Küchen-Seife.
Heilken-Seife.
Flüssige Metall-Politur.
Dielenglätter-Wache.

wegen ihrer
**Güte
und
Billigkeit.**

Hadis Soap Co., Ltd.
Rue Henry Bourgeois 57. Tel. 33440.

Geschenkartikel

Reichhaltiges Lager in

Kupfer und Zinn

Künstliche Blumen „4711“ Peking Bäume

Thelma's Studio

Victoria Road 240 Telefon 30455



Kailan Mining Administration

Verbesserte Qualität

Garantiertes Gewicht!

Preise

per metrische Tonne ab Kohlenhof bis auf Weiteres:

Handgesiebte Stückkohle Nr. 1	\$ 16.50
Ungesiebte Eisenbahnstückkohle	15.50
Ungesiebte Stückkohle Nr. 2	15.00
Besondere Staubkohle (wenn vorrätig)	15.50
Staubkohle Nr. 1 (wenn vorrätig)	14.00
Staubkohle Nr. 2	13.50

*Anlieferung nach allen Teilen Tientsins:
\$ 1.50 per metrische Tonne extra.*

So entstand das englische Weltreich

Bibel, Scheckbuch und Kanonen

VI. Der Burenkrieg

Wenn jemals in der Geschichte das Recht eines kleinen Volkes mit Füßen getreten wurde, so war das die Vernichtung der selbstständigen Burenrepubliken Transvaal und Oranje-Freistaat in Südafrika durch England. Die beiden besagten kleinen Staaten hatten sich nämlich des Verbrechens schuldig gemacht, die in ihrem Lande vorhandenen Gold- und Diamantenvorkommen für sich selbst und nicht für und durch Grossbritannien ausbeuten lassen zu wollen. Wenn in der gesamten Geschichte Englands ein Land Reichthum an natürlichen Bodenschätzen besitzt, so wird es den britischen Verfechtern demokratischer Freiheit alsbald zu einem Aergernis, wenn es den Gewinn aus seinen Naturprodukten nicht gutwillig in englische Taschen fließen lassen will, vorausgesetzt, dass solche Werte von den Engländern geschätzt werden. Grossbritannien kann seine Herkunft von den normannischen Seeräubern nicht verleugnen, nur dass es in neuerer Zeit seine Piratenzüge mit irgendeinem frommen Mäntelchen, das irgendwie etwas mit menschlichem und göttlichem Recht zu tun hat, schamhaft umkleidet.

Südafrika war ursprünglich eine holländische Ansiedlung, aber schon im Anfang des 19. Jahrhunderts hatten die Engländer die Kap-Kolonie den früheren Besitzern gewaltsam und widerrechtlich entzogen. Am Ende desselben Jahrhunderts lenkten sich ihre gierigen Blicke auf die nördlich davon gelegenen Reste der holländischen Kolonisation, die beiden Buren-Republiken. Wie einst die Briten mit genialer Schlaube, um sich nicht allzusehr blosszustellen, das spanische Kolonialreich durch zwei Seeräuber, Drake und Morgan, erschüttert hatten, so begannen sie diesmal ihren Piratenzug gegen die Buren, indem sie einen entsprechenden Landräuber vorschickten. Dieser Mann war Cecil Rhodes, der Napoleon Südafrikas, Grossunternehmer, Reichsgründer, Börsen- und Staatsmann in einer Person, die Zusammenhänge von Kapitalismus und Imperialismus gleichsam als Musterbeispiel veranschaulichend und höchst realistisch, ja gewissenlos in seinen Mitteln: Kurz und gut, ein Pirat in der Maske des Grosskaufmanns. Er hatte bereits im Jahre 1877 als 24-jähriger die Unterwerfung ganz Afrikas unter die britische Herrschaft propagiert, und dann allmählich von geschäftlichen zu politischen Erfolgen aufsteigend, hatte er es schliesslich zum Premierminister der Kap-Kolonie gebracht.

Natürlich war auch Cecil Rhodes klug genug, in seiner exponierten Stellung bei seinen Absichten auf die Buren-Republiken, genauer gesprochen auf die Gold- und Diamantenvorkommen derselben, nicht gleich von Anfang an persönlich in Aktion zu treten, vielmehr gewann er für seine Zwecke einen abenteuerlustigen englischen Arzt Dr. Jameson, einen ausgesprochenen Gentleman-Banditen. Da sich in den Buren-Republiken bereits eine ganze Anzahl Engländer zu gewinnsüchtigen Zwecken niedergelassen hatten — und ihre Ansiedlung daselbst war von dem welt-sichtigen Cecil Rhodes bewusst gefördert worden —, so liessen sich stets leicht Gründe finden, englischerseits für die Rechte britischer Untertanen in den Transvaal-Republiken einzutreten, obgleich die Buren Cecil Rhodes nicht den Gefallen taten,

die Rechte dieser englischen Kolonisten irgendwie anzutasten. Aber Rhodes war um Gründe nicht verlegen. Es wurde eine künstliche Unzufriedenheit der Engländer in den Burenstaaten wachgerufen und eine Verschwörung unter ihnen gegen die Regierung ihrer Gastländer organisiert.

Gegen Ende des Jahres 1895 schienen die Dinge so weit reif, dass Mr. Jameson zur Tat schreiten konnte. An der Spitze einer berittenen Polizeitruppe unternahm er im tiefsten Frieden ohne sichtbare Veranlassung einen jedem Völkerrecht hohnsprechenden Einfall in das Gebiet der Buren-Republiken. Indessen war dieser die räuberische Absicht des Cecil Rhodes und seines Helfershelfers nicht ganz verborgen geblieben; der berühmte oder vielmehr berühmte Jameson-Raid nahm ein klägliches Ende; denn ein kleines Heer von 2000 Buren unter dem General Piet Cronje war rechtzeitig zur Stelle, um den Räuberhauptmann bei Krügersdorp nahe Johannesburg den Weg zu verlegen und seine durch den allzu anstrengenden Ritt erschöpften Truppen nach einigen nicht sehr blutigen Kämpfen am 2. Januar 1896 zur Kapitulation zu zwingen.

Natürlich dachten weder Jameson noch sein Auftraggeber Cecil Rhodes im Ernst daran, mit dieser kleinen Macht die Transvaal-Republiken unter die englische Oberhoheit zu zwingen, vielmehr hofften sie, durch den Einfall den lange vorbereiteten Aufstand der Engländer im Lande selbst zu entzünden. Der äusserst ruhmlose Ausgang des Jameson-Raids benahm aber den Attentätern den Mut, und die infolge dieses unerhörten Raubzuges empörte öffentliche Meinung des nichtenglischen Europas liess Cecil Rhodes einwilligen von einem neuen Versuch dieser Art absehen. Bekanntlich sandte das damalige deutsche Staatsoberhaupt jenes berühmte Telegramm an den Burenpräsidenten Ohm Krüger, das ihn zu der glücklichen Abwehr des britischen Anschlages beglückwünschte. Dadurch wurde aber gleichzeitig ein folgenschwerer Keim zu der Deutscheindlichkeit der englischen Nation gegen das Deutsche Reich gelegt.

An sich bestand für die Gekränktheit der Engländer nicht der geringste Grund, musste doch der Deutsche Kaiser bei der amtlichen englischen Regierung die gleiche sittliche Entrüstung über den Handstreich des südafrikanischen Machthabers Cecil Rhodes voraussetzen, wie sie alle anderen europäischen Völker erfüllte. Ja, das Telegramm des Deutschen Kaisers hätte dem Präsidenten Krüger mit Schicklichkeit und Anstand von der englischen Regierung selbst zugehen können. In dem alten Piratennest der britischen Insel war man aber keineswegs geneigt, die Dinge so anzusehen. Zwar konnte der grossbritannischen Regierung eine ausgesprochene Mitschuld an dem famosen Räuberstückchen nicht nachgewiesen werden. Und Cecil Rhodes wie sein Kumpan Jameson wussten zu gut, dass man in so unsauberen Geschäften oben nicht vorher anfragt. Aber das Ziel, das Rhodes verfolgte, die Einigung Südafrikas unter britischer Flagge, war gleichwohl das unausgesprochene Ziel der Staatsmänner in Downingstreet. Das englische Volk war überdies geneigt, in dem

Raubzug mehr eine sportliche Grossstat zu bewundern, als die damit verbundene schreiende Gesetzlosigkeit zu tadeln. Bei seiner Rückkehr nach England wurde Jameson geradezu als Nationalheld gefeiert, wenn ihm auch die englischen Gerichte der Form halber zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilen mussten.

Man kennt aber die Geisteshaltung des Engländer schlecht, wenn man annimmt, dass mit diesem misslungenen Handstreich seine räuberischen Absichten auf die Buren-Republiken für immer begraben worden wären. Drei Jahre später bot sich für England neue Gelegenheit, seine Raubabsichten zu verwirklichen, und die Gründe für die Vernichtung der burlischen Freiheit waren wieder einmal echt englisch. Die beiden südafrikanischen Republiken waren dank ihrer natürlichen Reichthümer sichtlich im Aufstiege begriffen und daher nicht länger gewillt, die ihnen anderthalb Jahrzehnte vorher von Grossbritannien aufgezwungene Fälschung eines englischen Protektorates gelten zu lassen. Wie hätte aber nun das bibelfrome England es vor Gott und der Menschheit je verantworten können, dass Länder wie die Burenstaaten mit ihren Schätzen an Gold und Diamanten sich der Wohltat des christlich-britischen Schutzes, auf deutsch: Der Ausbeutung durch die Geldleute der Londoner City entzögen? Die Vernichtung der burlischen Selbstständigkeit war im Rate der Weisen von Downingstreet beschlossen und wurde mit echt britischer Zähigkeit durchgeführt. Natürlich war auch schnellstens ein moralischer Grund für den neuen Gewaltstreich, hinter dem diesmal kein Privatmann, sondern die Londoner Regierung stand, gefunden, nämlich: Die sittliche Forderung, dass die britische Kultur und Zivilisation an Stelle der burlischen Rückständigkeit und Unkultur treten müsse.

Gar so leicht haben die streiftbaren Buren den Engländern den Raub ihrer Freiheit allerdings nicht gemacht. Unter geschickter Benutzung der Natur ihres Landes und von Jugend auf zu Meisterschützen gedrillt, brachten sie den regulären britischen Truppen eine Zeitlang schwerste Verluste und schimpfliche Niederlagen bei. Nach und nach aber mussten sie dem Londoner Geldbeutel und der mit seiner Hilfe auf die Beine gestellten militärischen Uebermacht erliegen. In den letzten heldenmütigen Kämpfen der Buren um ihre Unabhängigkeit — der Krieg zog sich über drei Jahre hin — erlangte der englische Feldherr Lord Kitchener auf diesem Kriegsschauplatz eine traurige Berühmtheit. Als Vollzieher der imperialistischen Wünsche des nach seinen Worten stets so rechtlich empfindenden und völkerbeglückenden Grossbritanniens hat er mit den brutalsten Mitteln einen Vernichtungskrieg nicht so sehr gegen die geringen burlischen Streitkräfte, sondern gegen die wehrlosen Frauen und Kinder und die Farmen der Freiheitskämpfer geführt. Die britischen Formationen und Patrouillen durchzogen brennend und plündernd die burlischen Siedlungsgebiete und trieben die wehrlose Bevölkerung wie das Vieh zusammen, um sie Jahr und Tag in Konzentrationslager zu sperren, wo sie infolge bewusst unzureichender Fürsorge zu Tausenden an Hunger und Krankheit zugrunde ging. Das berichtete zu jener Zeit fortlaufend die Weltpresse.

So baut sich die britische Vorherrschaft in Südafrika auf den Flüssen und Tränen eines gegen jedes Recht schamlos vergewaltigten Volkes auf.

Max Everwien

Zum mitnehmen für die Ferientage:

Marzipan und Mohnkränze,
Sand-, Marmor-,
Ananas- und Rosinen-
Teegebäck in Spezialdosen!

Kuchen

Konditorei **Kiessling & Bader**

Leser!

Wird für Deine
deutsche Zeitung!

Nord-Hotel, Peking

Einziges Deutsches Hotel

Vorzügliche Küche

Auto & Portier an jedem Zuge

Jedes Zimmer mit Bad

Telegramm Adresse: Nordhotel

Telephon: E.O. 720 & E.O. 2710

Talati House Hotel

TIENTSIN

ECKE VICTORIA UND BROMLEY ROAD



CABLE ADDRESS:
"TALATIHOUSE"
TIENTSIN

Owned & Operated by
TALATI ESTATES LIMITED.

Ideal gelegen im Zentrum der Stadt.
Vornehm und modern eingerichtet, bietet
es Ihnen fern der Heimat eine wahre Heim-
stätte. Alle denkbaren Bequemlichkeiten und
Komforts eines erstklassigen Hotels. Jedes
Zimmer mit Telefonanschluss. Ausgezeich-
nete Küche unter Aufsicht eines deutschen
Fachmanns.

100 Zimmer und Apartments — 100 Bäder.
Fahrstuhl: Sehr mässige Preise Fahrstuhl

Manager:
ALFRED MAYER.

The Astor House Hotel, Ltd

(Incorporated under the Companies Ordinances of Hongkong)

Tientsin

Das anerkannt vornehme und erstklassige Hotel in günstigster
Lage mit allem modernem Komfort

140 Betten.

Fahrstuhl

Zimmer mit oder ohne Kost.

Bei längerem Aufenthalt vorteilhafte Pensions-Preise

Reduzierte Preise

Telegramm-Adresse:
Astor-Tientsin

Direktion:

Paul Weingart.

Aus aller Welt

Zuziehung von Militärfachleuten bei der Zusammenkunft am Comer See

Mailand, den 7. August (Transocean) Die japanischen Botschafter von Berlin und Rom haben die Beratungen mit den Militärexperthen unter der Leitung von General Karawaka am Comersee abgeschlossen, wie am Sonnabend bekannt wird. Im Laufe des Freitags führten die Botschafter längere telefonische Unterredungen mit Berlin und Rom.

Fünzig Todesurteile gegen spanische Terroristen

Madrid, den 6. August (Transocean) Wie hier am Sonnabend berichtet wurde, hat das Militärgericht dieser Stadt wegen Ermordung des Polizeimajors Gabaldon und seines Kraftwagenführers, die anfangs der Woche bei Talavera überfallen wurden, über ungefähr 50 Personen Todesurteile ausgesprochen.

Dem raschen Handeln der Polizei nach dem Ueberfall ist es zuzuschreiben, dass die Mörder ergriffen wurden. Im Laufe des Kreuzverhörs wurde herausgefunden, dass sie Mitglieder einer Terroristen Bande in der Stärke von 60 Personen waren. Während einer Woche war es möglich, die ganze Bande zu verhaften und vor das Militärgericht zu bringen. Es wird angenommen, dass die Todesurteile bereits ausgeführt worden sind.

Im ganzen Lande wird nunmehr eine Jagd auf Anarchisten und Terroristen begonnen, da die kürzlichen Verbrechen anzeigen, dass sorgfältig geplante Operationen gegen den Staat durch Feinde des nationalistischen Regimes ausgeführt werden sollen, die nach dem Zusammenbruch der republikanischen Regierung nicht gefangen und nicht in Konzentrationslager gebracht worden waren.

Ein anderes, eben verübtes Verbrechen, das die grösste Entrüstung in offiziellen Kreisen hervorrief, war die Ermordung des Chefs des Militärgerichtes in Alicante, des Majors Salvador, der von einem Zeugen erschossen wurde, den man zur Einvernahme vor das Gericht brachte. Der Meuchelmörder und seine Mitbelfer wurden sofort überwältigt und sind wahrscheinlich verurteilt worden. Deren Namen wurden nicht bekanntgegeben.

Kommunistische Umtriebe in Frankreich

Paris, den 7. August (Transocean) Seit einiger Zeit sind in Frankreich kommunistische Umtriebe bemerkt worden, die den Zweck haben, im Herbst dieses Jahres und zwar Ende September oder Anfang Oktober einen Generalstreik auszurufen. Die Propaganda dazu wird mit besonderer Energie von den Gewerksverbänden und den grösseren Fabriken durchgeführt.

Das Organ des gemässigten Flügels der Gewerkschaften „Syndicats“ hat einen scharfen Protest gegen diese Agitation veröffentlicht. Das Blatt hat damit einen Artikel des kommunistischen Gewerkschaftsführers Frachon in der „Humanite“ am Sonntag hervorgerufen. Frachon versucht jedoch gar nicht, die kommunistische Agitation für den Streik in Abrede zu stellen und behauptet nur, dass die Kritik, die gegen den kommunistischen Flügel der Gewerkschaften ausgeübt wurde, als eine Provokation der Arbeitgeber beabsichtigt war.

Ungarisch-rechtsradikales Blatt auf vier Wochen sistiert

Budapest, den 7. August (Transocean) Das Wochenblatt der ungarischen Radikalen des rechten Flügels, „Magyarsag Utja“ wurde, wie am Sonntag hier bekanntgegeben wurde, von dem ungarischen Innenministerium für 4 Wochen verboten.

Das Blatt ist das Organ der nationalen Front, der zweitgrössten Faschisten Partei in Ungarn. Das Verbot wurde erlassen, weil ein Artikel in der letzten Ausgabe, wie das offizielle Kommuniqué anführt, „die Ruhe des Landes bedrohte und indirekt die Auslandsinteressen der Nation schädigte.“

Türkischer Botschafterwechsel in Berlin

Berlin, den 7. August (Transocean) Der türkische Botschafter in Berlin, Hamdi Arpag, ist von seinem Posten abberufen worden und hat die Reichshauptstadt bereits verlassen.

Wie die Telegraphenagentur „Transocean“ erfährt, ist das Agreement für seinen Nachfolger, Hysrev Ered, bereits erteilt. Der Zeitpunkt seines Eintreffens ist noch unbekannt.

Verlängerung des amerikanischen-sowjetrussischen Handelsabkommen

Washington, den 5. August (Transocean) Das amerikanische Staatsdepartement verlängerte am Freitag das bestehende Handelsabkommen mit Sowjetrussland, das sonst am 6. August abgelaufen wäre.

Wasserball-Tournee in Holland

Amsterdam, den 5. August (Transocean) Im europäischen Wasserball Turnier um den Horthy Pokal in dem holländischen Städtchen Doetinchen, siegte Deutschland am Freitag über Belgien mit 4 : 3

und wurde damit Pokalsieger und Europameister. In beiden weiteren Treffen siegte Italien mit 4 : 2 (2:0) über Holland und Ungarn mit 3 : 0 (2:0) über Frankreich.

Bei je 5 Spielen verzeichnete Deutschland im Schlusstand 9 : 1 Punkte.

Polen

Neue Fälle von Verurteilungen Volksdeutscher in und Ausweisungen Deutscher aus Polen

Warschau, den 7. August (Transocean) Am Sonntag berichtet die polnische Presse über zahlreiche neue Fälle von Verurteilungen und Ausweisungen Deutscher durch die polnischen Behörden, wobei es sich diesmal nicht nur um Deutsche polnischer Staatsangehörigkeit, sondern auch Reichsdeutsche handelt.

Laut der Krakauer Zeitung „Ilustrowany Kurjer Podzienny“ erhielt der Reichsdeutsche Eduard Petersen in Lublin „wegen Verbreitung von defätistischer Stimmung“ fünf Jahre Zuchthaus. Der reichsdeutsche evangelische Geistliche Weiss aus Krone an der Brahe wurde mit seiner ganzen Familie ausgewiesen. Der deutsche Gutbesitzer Fritz von Gordon erhielt den Befehl, sein im Grenzgebiet gelegenes Gut Laskowitz mit seiner Familie zu verlassen.

Das Gericht in Stedlec verurteilte den Volksdeutschen Wilhelm Labrenz wegen Verbreitung defätistischer Gerüchte zu vier Monaten Gefängnis.

Das Blatt „Gazeta Polska“ berichtet über die Ausweisung des deutschen Gutsbesitzers Otto Dirksen aus Liebenau bei Dirschau.

Schliessung deutscher Molkereien in Polen

Thorn, den 5. August (Transocean) Die behördlichen Schliessungen deutscher Milchwirtschaften werden in der üblichen Weise fortgeführt. In Janowitz und Exin wurden die dortigen Genossenschafts-Molkereien geschlossen. Das gleiche Schicksal traf die Fleischerei Walter in Pakosch. Der deutsche Drogeriebesitzer Sturtzel aus Nakel und der Gastwirt Brose aus Putzig wurden aus der Grenzzone ausgewiesen.

Die Volksdeutsche Schönich aus Bromberg verübte Selbstmord. Die polnische „Dziennik Rydgoski“ äussert sich dazu, dass die in guten Vermögensverhältnissen lebende Frau sich wahrscheinlich einmal prohitlerisch ausgedrückt hat und sich infolge ihrer Geschwätzigkeit gefürchtet habe.

Aus Danzig wird berichtet, dass auf eine dem öffentlichen Verkehr dienende Tankstelle bei Liesau in der Nähe der Danzig-polnischen Grenze ein Angriff verübt wurde. Auf den Benzintank wurde ein Sprengkörper geworfen, der einen Brand verursachte.

Die Streitfrage betreffs der polnischen Zollinspektoren

Warschau, den 7. August (Transocean) In der Streitfrage der polnischen Zollinspektoren in Danzig wurde am Sonnabend amtlich mitgeteilt:

Am 4. August wurden den polnischen Zollinspektoren, welche in einigen Danziger Zollämtern Dienst versehen, mitgeteilt, dass sie ab 6. August nicht mehr zur Ausübung ihrer Dienstpflicht, betreffend die Kontrolle des Danziger Zolldienstes zugelassen werden.

Der Generalkommissar der polnischen Republik, Pan Marjan Chodacki, hat sofort in einem Schreiben an den Präsidenten des Danziger Senats Aufklärung in dieser Angelegenheit gefordert, worauf ihm vom Senatspräsidenten mündlich Antwort erteilt wurde, dass keine Schritte unternommen würden, welche den Dienst der polnischen Inspektoren behindern würden. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, dass eine erschöpfende Antwort nach dem Sonntag erteilt werde.

Auf diese Weise ist im Augenblick der Angelegenheit die Schärfe genommen.

Die polnische Regierung erwartet eine ausführliche Antwort von Danzig und drückt ihre Hoffnung dahin aus, dass der Senat der Freien Stadt nach der genauen Prüfung der Umstände des Falles die Richtigkeit der Haltung der polnischen Regierung anerkennen werde.

Antwort auf die ultimative polnische Note

Danzig, den 7. August (Transocean) Nachdem gemäss der ultimativen polnischen Note die Zollkontrolleure am Sonntag ihren Dienst in Uniform und bewaffnet versehen haben, sprechen am Sonntag Abend Anzeichen dafür, dass die polnische Massnahme rückgängig gemacht wird, und die Kontrolleure, wie bisher, in Zivil und unbewaffnet ihren Dienst tun werden.

Es ist damit zu rechnen, dass am Mittwoch die Begegnung zwischen Senatspräsident Dr. Arthur Greiser und Minister Pan Marjan Chodacki stattfindet, welche eine Klärung über die Frage der Zollkontrolleure geben soll.

England

Mr. Strang's Rückkehr von Moskau

London, den 6. August (Reuter) Die unter Diskussion stehenden politischen Fragen in Moskau zwischen Britannien, Frankreich und der Sowjet-Union sind jetzt so knappen Inhalts, dass die Dienste von Mr. William Strang, Chef des Zentral Departements des Aussenamtes, der nach Russland geschickt worden ist, um dem Botschafter, Sir William Seeds, dort beizustehen, nicht mehr notwendig sind.

Mr. Strang wird daher in der nächsten Woche nach London zurückkehren.

Englischer Pressemagnat besucht Deutschland

London, den 7. August (Transocean) Bevor Lord Kemsley, früher Gomer Berry, wohlbekannter Zeitungseigentümer, unter anderen des führenden Blattes „Daily Telegraph“, und der „Financial Times“, unlängst Deutschland besuchte, hatte er, wie der „Evening Standard“ anführt, mit Mr. Neville Chamberlain Besprechungen. Bei seiner Rückkehr nach London, wie verlautet, besuchte Lord Kemsley wieder Chamberlain und berichtete über seine Besprechung in Bayreuth mit Adolf Hitler.

Ueber Lord Kemsleys Bericht wurden jedoch an die anderen Kabinetts-Mitglieder keine Mitteilung gemacht.

Zwei Eisenbahnunfälle in England

London, den 6. August (Transocean) Zwei schwere Eisenbahnunfälle ereigneten sich am Samstag in England, die mindestens neun Personen das Leben kosteten. Ein von Glasgow kommender Expresszug mit 400 Urlaubern sprang in Ayrshire aus den Schienen, die Lokomotive stürzte den Damm herab und zog dabei vier Wagen nach.

Nach mehrstündiger Aufräumarbeit wurden vier Leichen gefunden. Dutzende von ernstlich Verwundeten wurden in Hospitäler gebracht, wo eine Person am Sonnabend Abend starb. Man befürchtet, dass sich noch weitere Personen unter den Trümmern befinden, da nicht alle Passagiere nachgewiesen sind.

Der zweite Unfall geschah in der Nähe von Bramshott in Südengland, als ein Expresszug in eine Gruppe von Arbeitern fuhr, wobei vier getötet und drei ernstlich verwundet wurden.

HARTUNG'S, PEKING

Das deutsche Fotogeschäft.

Legation Street 3

und

Grand Hotel de Peking



BRUNSVIGA

RECHENMASCHINE

ist immer noch führend!

Der Name bürgt für das Beste vom Besten!

PEIYANG PRESS. A.-G.

Tientsin: Wusih Rd., Tel. 31024

Peking: Legation St., Tel. E. 742

HAI-ALAI

Heute abend

kein Hai-Alai

Dachgarten,

wie gewöhnlich,

geöffnet

Hai-Alai Spiele

morgen abend.

S.A.I. Forum.

Ergebnisse vom Sonntag

Spiele 1 — 8			Spiele 9 — 16				
Larre	2	Azcue	3	Pedro	2	Juanito	3
Ichaso	5	Azcue	2	Aguinaga	6	Artia	5
Ichaso	4	Urbieta	2	Pedro	6	Sotolongo	2
Azcue	6	Irlondo	4	Ermua	2		
Guridi II	1	Azcue	5	Aguinaga	3	Artia	2
Guridi II	6	Ichaso	1	Sotolongo	5	Juanito	4
Ichaso	6	Larre	2	Juanito	3	Pedro	2
Azcue	2			Pedro	1		

EXTRA Pedro-Guridi II 4 Ichaso-Azcue 4

Grossdeutschland

Aus aller Welt

(Fortsetzung von Seite 1)

Eröffnung des Filmwettbewerbs-Biennale in Venedig

Berlin, den 7. August (Transocean) Der Einladung des italienischen Ministers für Volkskultur, Dino Alfieri, folgend, wird sich Reichsminister Dr. Goebbels zur Eröffnung des Filmwettbewerbs-Biennale 1939 am Dienstag nach Venedig begeben.

In seiner Begleitung werden sich Reichspresseschef Dr. Otto Dieterich, Gauleiter Staatsrat Grohe, sowie mehrere Mitglieder des engeren Mitarbeiterstabes befinden.

Deutsche U-Bootsflottille besucht Schweden

Stockholm, den 7. August (Transocean) Eine deutsche U-Bootsflottille, aus sieben Booten und einem Tender bestehend, traf am Sonnabend im schwedischen Hafen Sundsvall ein. Sie bleibt hier bis zum 9. August und tritt dann die Weiterfahrt nach Gävle an.

Deutsch-Englischer Schwimm-Länderkampf

Berlin, den 7. August (Transocean) Nach Abschluss des ersten Tages im deutsch-englischen Schwimm-Länderkampf in Erfurt führt Deutschland überlegen mit 27 zu 17 Punkten.

Von neun Prüfungen des ersten Tages wurden allein sieben von Deutschland gewonnen.

Eine grossartige Zeit holten Balke (Bremen) heraus, der im 200 Meter Brustschwimmen in 2 zu 40,4 schwamm und damit eine Zeit erzielte, die bisher auf einer 50 Meterbahn noch nicht erreicht worden war.

Zum Schwergewichtskampf Schmeling-Neusel

Dortmund, den 7. August (Transocean) Die Verhandlungen wegen des Schwergewichtskampfes zwischen Schmeling und Neusel sind nunmehr zum Abschluss gekommen.

Europameister Max Schmeling verteidigt am 1. Oktober im Stadion Rote Erde in Dortmund seinen Titel gegen den Herausforderer, den deutschen Meister Neusel.

Die erste Begegnung zwischen den beiden Boxern im Jahre 1934 endete mit einem KO-Sieg Schmelings in der achten Runde. Schmeling ist wieder im vollen Besitz seiner alten Kraft, aber auch Neusel, der mehrere gute Angebote wegen der Begegnung mit Schmeling abgeschlagen hat, ist in glänzender Verfassung, sodass der Titelkampf in Dortmund grösste Spannung ausgelöst hat.

Die Kampfbahn Rote Erde bietet über 500.000 Menschen Platz. Die verkehrstechnischen Voraussetzungen mitten im Industriegebiet sind äusserst günstig.

Zusammenstoss zwischen Autoomnibus und Güterzug

Berlin, den 7. August (Transocean) Entsetzliche Folgen hatte ein Zusammenstoss eines vollbesetzten Omnibusses mit einem Güterzug im einem Berliner Vorort.

Zehn Fahrgäste fanden auf der Stelle den Tod, und etwa zwanzig Personen sind zum Teil schwer verletzt worden, sodass noch mit weiteren Todesopfern gerechnet werden muss.

Die Ursachen des Unglücks, das sich in den späten Abendstunden des Sonnabends ereignete, sind noch nicht geklärt.

Deutscher Rekord in der Schwerathletik

Nürnberg, den 7. August (Transocean) Am Tag der Schwerathletik am Sonnabend stellte bei den Meisterschaftskämpfen im Gewichtheben der Wiener Richter in heldenmütigen Reissen mit 100 Kilogramm einen neuen Weltrekord in der Federgewichtsklasse auf.

Die alte Höchstleistung des Amerikaner John Terry mit 97,5 Kilogramm wurde somit 2,5 Kilogramm überboten.

Reissender Kartenvorverkauf zu den „5. Olympischen Winterspielen“

Garmisch-Partenkirchen, den 7. Aug. (Transocean) Die überaus grossen Bestellungen auf Karten zu den „5. Olympischen Winterspielen“ haben die Kartensstelle gezwungen, vorläufig den Kartenvorverkauf einzustellen. Der Verkauf von Einzelkarten wird erst im Oktober wieder fortgesetzt werden.

Länderkampf deutscher und holländischer Athletinnen

Aachen, den 7. August (Transocean) Der dritte Länderkampf der deutschen und holländischen Leichtathletinnen endete am Sonntag im Aachener Waldstadion mit dem überlegenen Sieg der deutschen Frauen, die 61 Punkte gegen 30 der Holländerinnen errangen.

In neun Wettbewerben des gesamten olympischen Programms stellte Holland nur einmal den

Sieg auf und zwar durch Fanny Kön, die über 100 Meter sicher in 12,1 Sekunden gegen Ida Kühnel und Grete Winkels gewann. In den übrigen Uebungen gab es meist deutsche Doppelerfolge.

Zwei erste Plätze besetzte Gisela Mauermeyer im Diskuswerfen mit der hervorragenden Leistung von 42,21 Meter und im Kugelstossen mit 31,83 Meter. Im Hochsprung kamen die deutsche Meisterin, Gräfin Solms, sowie Fanny Kön und Elfriede Kaun auf 1,60 Meter.

Die Anzahl der Versuche entschied diese Reihenfolge. Im Weitsprung belegte Fanny Kön, Hollands vielseitige Athletin, den Zweiten Platz hinter der deutschen Weltrekordspringerin Christel Schulz.

Das grosse Bergrennen auf der Grossglocknerstrasse

Zell am See, den 7. August (Transocean) Das grosse Bergrennen von Deutschland wurde am Sonntag auf der Grossglocknerstrasse bei starkem Regen in zwei Läufen ausgetragen und endete mit dem Sieg Hermann Langs auf einem Mercedes Benz, der mit der Gesamtzeit von 20/07,9 Minuten den Stunden-durchschnitt von 75,09 Km des Vorjahreslegers Stück auf einem Autounion-Wagen um 2,1 Sekunden unterbot.

Als Dritter kam Müller mit einem Autounion-Wagen vor von Brauchitsch auf einem Mercedes Benz auf und hat damit den Titel des deutschen Bergmeisters errungen.

Schwimm-Länderkampf Deutschland-England

Erfurt, den 7. August (Transocean) Am Zweiten Tage des Schwimm-Länderkampfes zwischen Deutschland und England vergrösserten die deutschen Schwimmer ihren Vorsprung vom Sonnabend auf 30 Punkte und gewannen den Länderkampf überlegen mit 65 zu 35 Punkten.

Die sechs Wettbewerbe der Männer ergeben durchwegs deutsche Siege, während bei den Frauen den drei deutschen zwei englische Erfolge gegenüberstanden.

Besonders eindrucksvoll war der Erfolg der direkt aus (?) mit dem Horthy Pokal eingetroffenen deutschen Wasserballmannschaft, die sich den Engländern mit 3:1 überlegen zeigte.

Absturz eines deutschen Verkehrsflugzeuges in Spanien

Berlin, den 7. August (Transocean) Am Freitag verunglückte das deutsche Verkehrsflugzeug, das zu einem ausserordentlichen Flug von Barcelona nach Madrid gestartet war. Die vierköpfige Besatzung und drei Fluggäste, das Ehepaar Kirschner und Oberst von Scheele, Luftattaché der Deutschen Botschaft in Madrid, fanden dabei den Tod.

Die sofort aufgenommene Suchaktion fand die Trümmer der Maschine in der Nähe des Hospitals.

Madrid, den 7. August (Transocean) Die Untersuchung des schweren Flugzeugunglücks in Barcelona, unter dessen sieben Opfern sich auch der Luftattaché an der Madrider deutschen Botschaft, Oberst von Scheele, befindet, hat ergeben, dass die vom Barcelona über Madrid nach Berlin bestimmte Maschine infolge starken Nebels mit dem rechten Flügel die Höhe „Coll de Jou“ streifte, wodurch der rechte Motor losgerissen wurde.

Nach dem Motor stürzte unmittelbar auch die Maschine dicht neben der genannten Höhe ab und geriet in Brand, wodurch alle sieben Insassen getötet wurden.

Einer der Insassen, hinter dem sich zwei Frauen befanden, wurde in einiger Entfernung von Flugzeugtrümmern tot aufgefunden. Das lässt darauf schliessen, dass er sich während des Absturzes aus dem Fenster der Maschine stürzte.

Tragischer Zusammenstoss zwischen Autoomnibus und Güterzug

Berlin, den 7. August (Transocean) Die Zahl der Todesopfer beim Zusammenstoss eines Autobusses mit einem Güterzug in Babelsberg bei Potsdam hat sich inzwischen auf elf erhöht.

Verletzt wurden insgesamt zwölf Personen. Die Ermittlungen zur Klärung der Schuldfrage sind noch nicht abgeschlossen.

Guter Erfolg der 16. Deutschen Rundfunkausstellung

Berlin, den 7. August (Transocean) Die am Sonntag nach zehntägiger Dauer geschlossene 16. deutsche Rundfunkausstellung wurde von insgesamt 320.000 Personen besucht.

Wie mitgeteilt wird, konnten die Aussteller hervorragende Abschlüsse tätigen.

Stellenvermittlung

durch die Ortsgruppe Tientsin der

Deutschen Arbeitsfront.

Tel. 30708.

Verlängerung des Aufenthaltes der japanischen Botschafter in der Villa d'Este

Rom, den 5. August (Transocean) Die zwei japanischen Botschafter werden ihren Aufenthalt in der Villa d'Este bis Montag verlängern, sagen die römischen Blätter am Freitag Abend.

Es ist überflüssig, die Wichtigkeit dieser Zusammenkunft zu betonen, da die beiden japanischen Botschafter selbst der Presse mitteilten, dass die Frage des Festhaltens Japans an dem deutsch-italienischen Militär-Bündnis der Grund für die dringenden Beratungen in der Villa d'Este wären.

Es wird angenommen, dass der Besuch des britischen Botschafters bei dem italienischen Aussenminister am Donnerstag ebenfalls mit Japans Festhalten an dem deutsch-italienischen Militär-Bündnis zu tun hatte.

Politischer Mord an spanischem Demokraten

Mexico Stadt, den 7. August (Transocean) Der Abgeordnete Bolivar Dierra, wohlbekannter mexikanischer politischer Führer der sogenannten mexikanischen demokratischen Konstitutions Front, der sehr anti-kommunistisch in seiner Politik war, wurde Sonnabend Mittag auf offener Strasse in Mexico City erschossen.

Ein Freund, der Sierra begleitete, wurde gleichfalls erschossen. Man nimmt an, dass der Mord aus politischen Gründen begangen wurde, und dass die Schuldigen Kommunisten sind.

Der Mord wurde vor den Büros der konstitutionellen Front ausgeführt. Zwei Personen warteten, bis Sierra erschien. Als er das Gebäude verliess, wurden auf ihn Pistolenschüsse abgegeben. Nach Abgabe mehrerer Schüsse wurde Sierra in den Unterleib getroffen und sofort getötet. Zwei andere Personen, Cardenas, ein Stenograph im Unterrichtsministerium, und ein gewisser Rivera Lamaarid, wurden auch getötet.

Man teilt mit, dass zwei Meuchelmörder an Sierra die Nachricht geschickt hatten, er möge herauskommen, und, als er herauskam, sofort auf ihn schossen. Ehe er tödlich verwundet wurde, hat Sierra selbst seine beiden Mörder niedergeschossen.

Ein anderer Bericht sagt, dass unter den Schuldigen auch der frühere General Rafael Cardenas war, den die Polizei verhaftet hat.

GRAND
GRAND IN COMFORT AND ENTERTAINMENT

Heute um 9.20
Morgen um
3, 5.30 und 9.20

Victor McLaglen- Chester Morris

in

„Pacific Liner“

PRINCESS
THEATRE

Heute um 9.20
Morgen um
3, 5.30 und 9.20

„Bulldog Drummond's Secret Police“

EMPIRE
THEATRE

Heute um 9.20
Morgen um
3, 5.30 und 9.20

Shirley Temple

in

„The Little Princess“